

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 66 (1989)

Heft: 8

Artikel: Der neugestaltete Altarraum unserer Josefkapelle

Autor: Gerster, G. / Bütler, Anselm

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031110>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der neugestaltete Altarraum unserer Josefskapelle

G. Gerster Arch. SIA, Laufen / P. Anselm Bütler

Der Anlass zur Neugestaltung

Wer auch nur ein wenig kunstgeschichtliches Wissen über Kirchenbauten besitzt, den hat schon immer folgende Tatsache an unserer Klosterkirche gestört: Hauptschiff und südliches Seitenschiff enden gegen Osten mit einer gerundeten Apsis, das nördliche Seitenschiff jedoch endet mit einer geraden Wand. Man war überzeugt, dass dieser Abschluss des nördlichen Seitenschiffes nicht ursprünglich war, und es bestand die Absicht, bei einer Totalrenovation der Kirche Sondierungen durchzuführen, ob sich nicht Fundamente einer früheren auch gerundeten Apsis finden lassen. – Das Kloster ist ja verpflichtet, auch die Klosterkirche einer Totalrenovation zu unterziehen, um die Subventionen des Bundes für die Renovation des Klosters zu erhalten. Denn der Bund zahlt nur Subventionen, wenn alle Gebäude eines Baukomplexes renoviert werden. Wann diese Totalrenovation der Klosterkirche durchgeführt wird, ist noch nicht bestimmt. Vermutlich erst in späteren Jahren. Nun aber ist die geplante Sondierung nach Fundamenten eines ursprünglichen Anschlusses des nördlichen Seitenschiffes viel früher vorgenommen worden. Im Zusammenhang mit der Renovation des Getrudisheimes wurde auch die Umgebung neu gestaltet. Zugleich, als Folge dieser Neugestaltung, musste der Gang zur Gnadenkapelle zwischen Klosterkirche und Getrudisheim wasserundurchlässig neu gedeckt werden. Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten nun fand P. Bonifaz Born die alten Fundamente der Apsis des nördlichen Seitenschiffes.

Dieser «Fund» gab den Anlass, die Apsis des nördlichen Seitenschiffes, in dessen vorde-rem Teil sich die Josefskapelle befindet, im ursprünglichen gerundeten Zustand wieder herzustellen. Dabei spielte auch folgender Gedanke mit: Wenn wir diese Neugestaltung jetzt durchführen, kann das zusammen mit der Renovation des Getrudisheimes und dessen Vorplatz geschehen. Damit können wir alle Renovationen in diesem Bereich der Klosteranlage jetzt schon abschliessen. Wir müssen nicht später noch einmal mit Bauarbeiten in diesem Bereich beginnen.

Kurze Geschichte der Josefskapelle

In seiner «Wallfahrtsgeschichte von Mariastein» stellte P. Hieronymus Haas die Geschichte der Josefskapelle kurz und knapp so dar:

«Auch in Mariastein war man bemüht, dem Pflegevater Christi eine besondere Stätte der Verehrung zu errichten. Abt Augustinus Reuti liess 1690 durch Meister Johann Friedrich Buol einen prächtigen Altar erstellen, der leider 1798 von den plündernden Franzosen geraubt wurde. Pfarrer Hell von Buschwiller kaufte den geraubten Altar um 200 französische Franken. Das herrliche Kunstwerk kehrte nicht mehr zu seinem Eigentümer zurück, sondern musste zum grossen Bedauern der Kunstreunde verschiedene unglückliche Restaurierungen über sich ergehen lassen. Am St.-Joseph-Altar in Buschwiller sind nur die drei farbig gefass-ten Reliefmedaillons und die Figuren alt. Das Hauptrelief des Altars ist ein stehendes Oval, zeigt das Weihnachtsgeheimnis mit



Die Josefskapelle vor der Restaurierung 1973/74.

der Anbetung der Hirten und ist umrahmt von einem reichen Frucht- und Blumenband. Sechs anmutige Putten tragen die Zimmermannswerkzeuge des Nährvaters Joseph. Das obere Medaillon stellt die Flucht nach Ägypten dar. Das untere Bild zeigt Josephs Tod. Der Heilige liegt auf einem Ruhebett, ihm zur Seite der segnende Heiland. Auf der andern Seite des Bettes sitzt Maria mit dem geöffneten Psalmenbuch. Lebensgroße Engel flankieren das Hauptrelief und weisen auf das zentrale Weihnachtsgeheimnis hin.

Inzwischen erstellte man in Mariastein einen neuen Altar, zunächst mit zwei Gemälden von Elisabeth Geyer, später die neue Fassung durch die Firma Simmler in Offen-

burg. Die Heilige Familie nimmt die Mitte des Altarretabels ein, ihr zur Seite stehen Joachim und Anna und als krönender Abschluss des Altars die Statue des Erzengels Michael. Die eingefügten Glasgemälde stellen die beiden Erzengel Gabriel und Raphael dar» (S. 124).

Im Winter 1973/74 wurde in der Klosterkirche eine Bodenheizung installiert. Bei diesem Anlass erfuhr die Josefskapelle eine Umgestaltung, dass sie den Bedürfnissen der erneuerten Messliturgie entsprach. Der Altar, der die Heilige Familie darstellte, wurde entfernt, an der östlichen Wand ein grosses, eindrucksvolles Kruzifix angebracht. Die Chorschanke wurde entfernt, ebenso die Bänke. Diese wurden ersetzt durch Sessel, die man frei aufstellen konnte, je nach Bedarf einer bestimmten liturgischen Feier. Der Gottesdienstraum behielt den Charakter der Josefskapelle: Zwei Gemälde von Elisabeth Geyer wurden an der südlichen Seitenwand angebracht. Sie stellen Szenen aus dem Leben des hl. Josef dar: Flucht nach Ägypten; die hl. Familie vor ihrem Haus. An der gegenüberliegenden Seite wurde eine barocke Statue des hl. Joseph aufgestellt. Die Kapelle erhielt so zwar einen einfachen, aber doch würdigen Charakter.

Der Wiederaufbau der Apsis

Neben dem «Fund», die alten Fundamente der Apsis, sprachen noch andere historische Tatsachen für den Wiederaufbau der Apsis. Im ältesten zur Verfügung stehenden Grenzplan von 1665 von W. Spengler und in anderen bildlichen Darstellungen ist eindeutig ein halbrunder Chorabschluss dargestellt. Die gerade Wand war im Mauerwerk von 1649/51 nicht eingebunden, d. h. eindeutig später hinzugefügt worden. Nicht zuletzt sprach die Symmetrie für einen Wiederaufbau. Es lag auf der Hand, die halbkreisförmige Apsis mit einem Sterngewölbe mit Gräten abzuschliessen und ähnliche kleine Bogenfenster zu öffnen wie bei der Benediktuskapelle.

Mit dem Wiederaufbau der halbrunden Apsis in der Josefskapelle ist die ursprüngliche Symmetrie wieder hergestellt. Denn bis zum



Der neugestaltete Altarraum der Josefskapelle.

(Foto: P. Notker Strässle)

beginnenden 20 Jahrhundert wurden Kirchenbauten symmetrisch ausgerichtet. Entweder entwickeln sie sich längs einer Symmetrieachse (Wegkirche) oder werden konzentrisch auf mehrere Symmetrieachsen angeordnet. Beim häufigeren Typus der Wegkirche muss, was auf der einen Seite sich befindet, auf der andern Seite ein entsprechendes Gegenüber haben. Der lange Mönchschor in Mariastein wird von zwei Flankenkapellen begleitet: im Süden von der Benediktuskapelle mit einer halbrunden Apsis und auf der Nordseite von der Josefskapelle.

Mit dem Wiederaufbau der halbrunden Apsis in der Josefskapelle ist nun, für alle Kirchengänger sichtbar, die Symmetrie wiederhergestellt. Natürlich stellt sich die Frage, warum die ursprüngliche halbrunde Apsis abgetragen und an deren Stelle eine gerade Wand angebracht wurde. Für die Beantwortung dieser Frage sind wir auf Vermutungen angewiesen. Folgender Grund dürfte mit grosser Wahrscheinlichkeit Anlass zu dieser Änderung gegeben haben. Vermutlich 1690 wurde der Zugang zur Gnadenkapelle ins Seitenschiff der Basilika verlegt. Von hier

aus führte der Gang unter der Josefskapelle zur Gnadenkapelle. Das verlangte im Bereich zwischen Gnadenkapelle und dem alten «Bruderhaus», der späteren Klosterschule, dem heutigen Haus der Stille, eine Wölbung. Es war bestimmt geometrisch und konstruktiv einfacher, über dem Gewölbe anstelle einer halbrunden Apsis eine gerade Wand aufzubauen.

Wie wurde nun der neue halbrunde Altarraum ausgestattet? Der Baukommission lagen zwei Varianten vor. Die erste sah vor, die Bilder von Elisabeth Geyer aus Burg an der halbrunden Chorapsis anzubringen. Die zweite wollte möglichst viele Elemente der Neufassung des Josefsaltares durch die Firma Simmler aus Offenburg wiederverwenden. Vor allem aus Gründen der «Substanzerhaltung» entschied sich die Kommission für die zweite Variante. Das brachte zugleich den Vorteil, dass die Pilger, die noch die Josefskapelle vor deren Restaurierung 1973/74 kannten, sich nun wieder heimisch fühlen könnten. Die Gemälde von Elisabeth Geyer aus Burg blieben an ihrem Platz, den sie bei der Restaurierung 1973/74 erhalten hatten. So konnten Altar und Gemälde erhalten bleiben.

Vom Altar wurden wiederverwendet: Der Altartisch, der jetzt frei steht, dann die Darstellung der Heiligen Familie: Jesus, Maria und Josef, ferner die Eltern Marias, Joachim und Anna. Als krönender Abschluss wurde über der Darstellung der Heiligen Familie die Darstellung von Gott-Vater und vom Heiligen Geist angebracht.

Nicht alle Beter, die in der Josefskapelle gebetet hatten, waren damit restlos einverstanden. Manch einer vermisste jetzt das grosse einprägsame Kruzifix, das an der geraden Chorwand angebracht war. Wir werden auch solche Wünsche berücksichtigen müssen. Möglichkeit dafür besteht.



Die erneuerte gerundete Apsis des nördlichen Seitenschiffes.

Wir alle aber freuen uns. Denn hier liegt eine Restaurierung im besten Sinne des Wortes vor: Altes wurde wiederhergestellt und verwendet, und dies in einer Art und Weise, dass es auch heutigem Empfinden entspricht und den heutigen Forderungen der liturgischen Feier angepasst ist.

Der Verein «Freunde des Klosters Mariastein» hat die Finanzierung der Neugestaltung des Altarraumes der Josefskapelle übernommen. Wir danken dem Verein dafür ganz herzlich.